

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Fringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünf-spaltige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirchdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:
Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“
Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.
Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.
Redaktion und Expedition:
Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Die Antwort Amerikas.

Die Antwort Amerikas auf die deutsche „Lusitania“-Note ist, wie wir bereits meldeten, am Samstag in Berlin überreicht und ihr Inhalt noch im Laufe des Nachmittags bekannt gegeben worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich wieder einmal das Spiel englischer Verbeugung erneuert gezeigt, in dem das Reutersche Büro vorher gestilltlich verbreitete, daß der Reichstag sehr scharf gehalten und sehr entschieden die amerikanischen Forderungen vertreten würde. Hieron ist jedoch erfreulicherweise nichts zu merken, ebensowenig ist eine Andeutung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen in dem Schriftstück enthalten. Im Gegenteil ermangelt der Text nicht einer gewissen Wärme und Anerkennung für die auf deutscher Seite zu findende Rechtfertigung. Nach kurzer Streifung der Fälle „Cushing“, „Gulf Light“ und „Palapa“ geht die Note auf die Besetzung der „Lusitania“ ein und versucht in der Erinnerung an Menschlichkeit u. Gerechtigkeit uns in der Verwendung der Unterseeboote gewisse Grenzen vorzuschreiben, in dem Bestreben, einen Weg zu finden, wie man den Unterseebootkrieg gegen Raubschiffe einstellen könne.

Zunächst ist festzustellen, daß die amerikanische Regierung sich selbst nicht treu blieb. An einer Stelle herrscht die Meinung, daß der Kommandant eines U-Bootes ein Handelsschiff nicht torpedieren dürfe, wenn das Schiff sich der Kaperung zu entziehen versucht oder Hilfe ruft; an einer anderen Stelle heißt es: tatsächlicher Widerstand gegenüber der Kaperung oder die Weigerung, anzuhalten, wenn dies zu Durchsuchungszwecken befohlen war, gebe dem Führer des Unterseeboots die Berechtigung, zu torpedieren, und das Leben der an Bord Befindlichen in Gefahr zu bringen. Was soll da gelten? Auch sonst wurde in der Note verschiedenes übersehen und übergangen, was gerade für uns von großer Wichtigkeit war. So wird der Ladung der „Lusitania“ kaum Erwähnung getan, und es wird als „unerheblich“ bezeichnet, daß die deutsche Note feststellt, daß auf die „Lusitania“ nur ein Torpedo abgefeuert wurde und der schnelle Untergang des Schiffes durch die Explosion der an Bord

befindlichen Munition bewirkt war. Sehr sonderbar mutet die Ansicht an, daß die Mitreisenden der „Lusitania“ an der Kriegführung keinerlei Anteil hatten, wo doch der Schluß so nahe liegt, daß die darauf befindlichen Engländer und Amerikaner in Kriegsgeschäften reisten und gewissermaßen eine Sicherstellung der Ueberführung der Munition bilden sollten. Daß die „Lusitania“ als Hilfskreuzer in den englischen Gewässern geführt wurde, scheint der amerikanischen Regierung auch „unerheblich“ zu sein, denn sie sagt darüber keinen Ton. Mag sie vielleicht Recht haben, wenn sie die Ansicht äußert, die deutsche Regierung sei „falsch informiert“ gewesen, als sie das Schiff für bewaffnet hielt, weil die das Schiff vor der Abfahrt untersuchenden Beamten keine Geschütze fanden (diese können auch außerhalb des Hafens auf das Schiff gekommen sein, jedenfalls glauben wir nicht so ganz, daß es unbewaffnet war), so scheint uns doch die Art und die große Menge der beförderten Munition so wichtig, daß man nicht ohne Erwähnung daran vorbeigehen darf. Es verträgt sich schlechthin nicht mit der Neutralität eines Staates, daß er einer kriegführenden Macht Mittel zur Kriegführung schickt, und noch weniger, daß er dann sich darüber beklagt, wenn der, gegen den diese Mittel verwendet werden sollten, sich auf die einzig mögliche Weise vor ihnen schützt.

Im übrigen erneuert die amerikanische Regierung die Vorstellungen die sie in ihrer Note vom 15. Mai erhoben hat; sie verlangt ebenso wie damals — allerdings mit der Einschränkung, daß nicht mehr von Reisenden schlechthin, sondern nur noch von amerikanischen Bürgern und Schiffseignern die Rede ist — daß die Proklamierung einer Kriegszone durch Deutschland nicht zu einer Verkürzung von Rechten amerikanischer Staatsangehöriger führen dürfe, die sich auf erlaubten Reisen als Passagiere an Bord von Handelsschiffen einer kriegführenden Macht befinden. Die amerikanische Regierung verlangt weiter, daß die deutsche Regierung die Verpflichtung anerkennt, die notwendige Vorsicht anzuwenden bei der Feststellung, ob ein verdächtiges Handelsschiff tatsächlich einer kriegführenden Macht angehört

oder tatsächlich Kriegskonterbande unter neutraler Flagge führt.

Wenn sich schließlich die amerikanische Regierung bereit erklärt, den Regierungen Deutschlands und Englands Andeutungen oder Anregungen zu übermitteln, die die eine dieser Regierungen der andern zu übermitteln wünscht, so verdient dieses Anerbieten gewiß Anerkennung. Aber von einer Absicht und Willensbereitschaft, auf England positiv in dem Sinne einzuwirken, daß es sich des Seebeuterechts begibt und den neutralen Seehandel völlig ungestört läßt, ist in der Note durchaus nicht die Rede, und wir werden nach wie vor das tun müssen, was uns unser Selbsterhaltungstrieb vorschreibt, solange Amerika nicht auch England auf die Unhaltbarkeit seiner Kriegführung aufmerksam macht, sich gegen sie wendet und im Namen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eine Abstellung der Ausungerungspolitik, die uns nebenbei bemerkt nichts schadet, fordert.

Wilson appelliert schließlich an die lange bestehenden guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein Ausweg aus der gegenwärtigen unerfreulichen Lage gefunden werde.

Bryans erste Forderung.

London, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Wenn England die von dem Präsidenten angebotene Vermittlung ablehnt, so erhält Bryan eine neue Waffe. Bryan fordert, um den Friedensschluß herbeizuführen als ersten Schritt ein Embargo auf Munition.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsjahraplay:

Feindliche Angriffe in den Dänen nordöstlich von Nieport, südlich bei Mannekebeere, auf dem Othang der Vorettohöhe und gegen Souhez wurden abgefohlen.

In dem Nahkampf nördlich von Ecurie (Sabrinth) setzten die Franzosen gestern frische Kräfte zum Angriffe ein. Es gelang, den

Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen; der zurückstehende Feind erlitt sehr schwere Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsjahraplay:

An der Dubissa in Gegend Joginie und Betngola mislangen russische Vorstöße.

Nördlich Bragny griffen unsere Truppen an, kürnten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Ramka halbwegs Bolimow—Sochaczew brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsjahraplay:

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Die Armee des Generals von Pasingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen. Zurawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt wurde, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mieniska (nordwestlich Zurawno) und Zydaczow zurückgeworfen. — Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsjahraplay:

Bei Nieport, Dismunden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Lunéville wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsjahraplay:

Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Rujo wurde im Sturm

Treue Kameradschaft.

Von A. Trinius.

Herbststürme donnern über Gebirge und Land. Ueber den Ramm brausen sie durch die angstvoll aufhorchenden Täler hernieder und sagen dann weiter in die vorgelagerte Ebene, den stöhnenden Hochwald hinter sich lassend. Ueber den grauen, wild zerrissenen Himmel fliegen drängend die Wolken in tollen Gestalten, als ritten Schildmädchen von der Wolkshaut heim, ihre Rösse über die gefallenen Seidenleiber führend. Als blühten Brünnen auf, als prallten Schilde aufeinander und das Geschrei der Kämpfenden dröhne hoch aus den Wäldern. Kampf auf der ganzen Linie zwischen Himmel und Erde.

Aus der Dämmerung seines Hochwaldes ist loben Förster Hillmann getreten. Nun hält er auf einer gerodeten Kuppe still. Er drückt den verwetterten Lodenhut fester auf das kurze graue Haar und läßt dann die umschiften Augen in die Runde gehen. Heute aber schauen diese nicht nach Wild aus. Unwillkürlich halten sie im Westen auf einem fahlen, schwefelgelben Strich, der, leise blutrot umfärbt, sich zwischen lastende Wollenbänke tief am Horizont gehoben hat. Und seine Gedanken wandern. Dort drüben, Hunderte von Meilen von ihm getrennt, da tobt seit Tagen die Entscheidungsschlacht zwischen deutschen Heeresmächtigen und dem französischen Erbfeind, der im Kämpfen letzter Kraft sucht des Landes Hauptstadt vor dem Vordringen des Gegners zu schützen.

Vierundvierzig Jahre sind verflossen. Da drängt auch er einst gegen den gleichen Feind, nur den einen Wunsch mit all den Kameraden im brennenden Herzen tragend, als Sieger in Paris einzugehen zu dürfen. Da war er noch jung und schlank und sein Herz war frei. Da geht es besser in Schlacht und Tod. Herrliche Tage, die ihm dann das Eiserne Kreuz eingetragen hatten, aber auch die Freundschaft für alle kommenden Jahre mit einem anderen

Burschen aus seinem Dorfe, dem Anton Luz. Denn der Schlachtengott hatte sie heil nach Hause gelassen. In gleicher Kompanie hatten sie gestanden, gemeinsam die gleichen Strapazen geteilt und Schlachten geschlagen. Was aber mit Blut und dem vollen Einsatz des Lebens zusammengeschmiebet wird, das hält bis zur Todesstunde. Er war ein Forstmann geworden, der Kamerad sah als Schultheiß über der kleinen Gemeinde.

Beide hatten geheiratet und beiden hatte die Ehe je einen Jungen geschenkt, die als Erbteil die Reigung der Väter für einander mitbekommen hatten. Und nun fanden beide Jungen draußen in denselben Regimente wieder auf französischem Boden, tatendurstig, begeistert, alles dran zu sehen, dem verratenen Vaterlande mit dem Höchsten zu dienen. Der einsame Mann strich sich eine Haarsträhne aus den Augen, die der heulende Sturm ihm hervorgezogen hatte. Er sah im Geiste das Schlachtgetümmel, dort, wo im Westen der Horizont unheimlich flackerte und leuchtete. Er vernahm den Donner der Geschütze und das Hurra der unaufhaltsam vorwärts Stürmenden. Er sah plötzlich seinen Jungen dicht neben dem Kameraden und vernahm die Worte, die ihm vor dem letzten Abschied der Junge strahlenden Auges noch gerufen hatte:

„Vater! Es läßt mir keine Ruhe! Ich du mit dem Kreuze Sonntags zur Kirche bringst. Vielleicht darf ich auch eines mit bringen, daß du dich meiner nicht zu schämen brauchst!“

Die Augen des alten Forstmannes empfangen einen besonderen Glanz, da er der Worte gedachte. Blut war's von seinem Blute, das hatte er erfahren in jener Stunde, da sein Abrecht vor ihn hingetreten war im Garten, damit die in der Küche hantierende Mutter es nicht höre.

„Vater! Es läßt mir keine Ruhe! Ich schäme mich, daheim sitzen bleiben zu sollen. Den Anton Luz haben sie eingezogen, weiß er das

richtige Alter hat. Ueber mich sehen sie fort. Und ich fühle mich stark genug. Ich müßte krank werden, sollte ich hier bleiben. Erlaub es mir, daß ich mich freiwillig stelle. Sagst du Ja, die Mutter muß sich dann dreingeben. Ich will in diesen Krieg, wo nur die Alten und Kranken daheim bleiben. Darf ich? Sage: Ja!“

Da hatte er seinen Jungen fest und ernst angeschaut und dann ihm über den Kopf gestrichelt.

„Ich fühl' es selbst, du kannst nicht anders handeln. Spann' dir das Wägelchen an und fahr' in die Kreisstadt und melde dich als Freiwilliger. Ich denke, man wird mein Fleisch und Blut nicht zurückweisen.“

„Danke, Vater Dank!“

Albrecht Hillmann war sofort angenommen worden. Strahlend brachte er die Kunde heim. Die Mutter weinte, doch der Alte klopfte ihr auf die Schulter und sprach tröstend: „Nicht doch, Mutter! Hast du mir nicht früher oft gesagt, daß es dich stolz gemacht hätte, mit einem so wilden Kriegsmanne, wie ich einer gewesen, durchs Leben zu gehen? In unserem Jungen tumort das gleiche Blut. Das ist Gottes Fügung und das Vaterland braucht jeden Mannesarm.“ Still weinend war sie dann hinausgegangen.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Am Schlusse des Gottesdienstes nahm Albrecht mit seinen Eltern das Abendmahl. Und als sich die Hand des Pfarrers auf das blonde Haar des Jünglings leise segnend legte, erklangen diesen die Abschiedsworte: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!“ Zwischen den Eltern schritt dann Albrecht Hillmann heim ins Forsthaus, den letzten Tag mit ihnen zu verbringen. Montag früh verließ er Haus und Dorf.

brausende Jugendlust, Kindesliebe und auch, nur leise zwischen den Zeilen klingend, Heimatliebe atmeten diese Lebenszeichen.

„Mutter“, hatt der Alte gesagt, der wird, der wird. Der hat in seinem Tornister den Generalfeldmarschallstab! Verlaß dich drauf!“ Da hatte die alte Frau zu ihm empor gelächelt und dann leise erwidert:

Ihr Männer seid doch alle gleich, alle! Was wir dabei heimlich empfinden...

„Dasselbe wie wir, Mutter: Daß es um eine heilige Sache geht, daß ein jeder zu opfern bereit sein muß!“

Wie doch die blutige Ferne im Westen immer wieder lockte und festhielt! Als drängten Stimmen von dort drüben einher, als winkten Hände, als blickten plötzlich ein paar blaue Augen zu dem grünen Heimatwalde, über den endlich der Sturm saßt erstarb. Der alte Förster gab sich einen Ruck. Dann tauchte seine knorrige Gestalt in die Schatten des dunkelnden Waldes.

Der nächtliche Himmel Frankreichs wölbt sich über einer weit geschwungenen Talschlucht, in deren Tiefe die Marne ihren gewundenen Lauf nimmt. Ein flimmerndes Meer von Sternen funkelt zu der blutgetränkten, von Leichen und flüchtig aufgeworfenen Grabhügeln bedeckten Erde, als wollten die ewigen Lichter feierlich verkünden, daß der Friede noch nicht ganz aus der Welt gegangen sei. Hüben und drüben lagern, auf weite Stunden auseinander gezogen, die gegnerischen Heeresmächtigen, erschöpft vom Kampfe ausruhend, der wieder in aller Eile und Furchtbarkeit sein schreckliches Haupt erheben soll, sobald im Osten der Morgen tagt. Rings um ein Bivakfeuer zu schauen. Unheimlich lauernd, wie mit verbissenen Nienen, den Todesruch auf den Lippen, so lagern sich Feinde dem Feinde gegenüber. Denn wenn die Würfle fallen, da haben sie über das Geschid des einen oder anderen grausam und hart entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

genommen. Feindliche Gegenstände scheiterten. Acht Offiziere, 3350 Mann und acht Maschinengewehre waren unsere Beute. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Pratzynj wurden weiter 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unseren Händen. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, acht Geschütze (darunter zwei schwer) und neun Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtlige Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals v. Pinfingen haben Myslietza genommen. Der Angriff auf Endaczow ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 13. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

In Südostgalizien dringen die Truppen der Armee Pflanzer weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tzimenica, Tlumacz und die Höhen nördlich Diesza genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Jaleszjzki wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina, über die Reichsgrenze vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Zydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestrufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffes zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen, namentlich bei Plawa, ernsthafte Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit einem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluss. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschüßkämpfe fort.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Berichte.

Konstantinopel, 12. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront hatten die Russen, die am 9. Juni durch unsere Gegenangriffe bei ihrem Vorrücken in Richtung Olta zurückgeworfen waren, bei diesem Zusammenstoß ungefähr 1000 Mann verloren. Zwei Offiziere und eine gewisse Anzahl von Soldaten wurden von uns gefangen genommen. — An der Dardanellenfront versuchte der Feind bei Ari Burnu in der Nacht vom 9. zum 10. Juni nach Mitternacht einen Angriff gegen unseren rechten Flügel auszuführen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Operationen des in derselben Nacht bei Sedd-ül-Bahr durch einen Teil des Feindes ausgeführt wurden in der Absicht, sich unserem linken Flügel zu nähern, blieben infolge unglücklicher Feuererfolge. Am Morgen des 11. Juni zerstörten wir ein Maschinengewehr das die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir sahen einen Teil der feindlichen Truppen ihre Laufgräben verlassen, um weiter zu flüchten. Am 11. Juni blieb das zeitweise unterhaltene Feuer bei Sedd-ül-Bahr und Ari Burnu weiter im Gange. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni bei Sedd-ül-Bahr Transporte, Lagerstätten und Landungsbrücken des Feindes. Das Feuer, das die genannten Batterien auf die feindliche Artillerie westlich von Hissarlik richteten, war sehr wirksam. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Sedd-ül-Bahr unseren rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn nach seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen gestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Ein Denkmal für die Gefallenen

Berlin, 14. Juni. (W. T. B.) In Gegenwart des Heeresführers und früheren Kriegsministers von Einem, vieler hoher Offiziere, Abordnungen von Truppen und unter zahlreicher Beteiligung der französischen Zivilbevölkerung fand heute die „Voss. Ztg.“ in Rogers die Einweihung eines deutsch-französischen Denkmals für die hier bei heißen Kämpfen um den Maßübergang am 27. August 1914 gefallenen deutschen und französischen Soldaten statt.

Lyon, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Wie der „Nouveliste“ aus Paris erfährt, ist der französische General Ganeval bei den letzten Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli gefallen.

Pont à Mousson.

Paris, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Nach einer Meldung des „Temps“ ist Pont à Mousson vorgestern stark besessen worden. Es ist großer Sachschaden angerichtet worden. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt.

Englische Verluste.

London, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die letzte Verlustliste weist 61 Offiziere und 2559 Mann auf.

Englische Mädchen.

Glasgow, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die Stadt hat eine Abordnung von Arbeitern an die Front geschickt, damit sie sich persönlich von den Bedürfnissen der Armee überzeugen.

Anzuerkennung mit der Joffre'schen Offensive. Petersburg, 12. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die „Nowoje Wremja“ gibt dem tiefen Unwillen der russischen Bevölkerung Ausdruck über die Schwächlichkeit und Zerstreutheit der Angriffe auf der Westfront, die den Moment der Offensive vorübergehen ließ, wo der Feind durch Operationen an der Ostfront geschwächt war. Das Blatt hofft, daß endlich die angekündigte Offensive Joffres zur Tat werde.

Der U-Boot-Krieg.

London, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Das Fischerfahrzeug „Baago“ aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde getötet.

Ipswich, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Die „East Anglian Daily Times“ meldet, daß ein Schiff mit Stükgütern vor einigen Tagen bei Aldborough an der Ostküste Suffolks durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Es maß 3000 bis 4000 Tonnen und kam von Buenos Aires. Eine andere Meldung besagt, daß es sich um das Schiff „Leuctra“, 3027 Tonnen groß, handelt.

London, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl! Der Unterseebootskrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werkstätten, die die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischerfahrzeuge „Wellfare“ und „Laurestina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

Grimsby, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der Trawler „Plymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde getötet.

Italienisches.

Berlin, 14. Juni. (W. T. B.) Auf Befehl des italienischen Ministeriums wurde gestern früh die gesamte Warendurchfuhr Italiens nach der Schweiz eingestellt.

Berlin, 14. Juni. In welcher Weise den Italienern die militärische Lage dargestellt wird, zeigt ein von der „Voss. Ztg.“ zitiertes Artikel eines italienischen Blattes. Es wird hier gesagt: Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in den letzten Apriltagen durchschnittlich 10 000 Mann täglich verloren, an manchen Tagen noch mehr. Zwischen dem 17. und 20. Mai mühten es mehrere 10 000 an jedem Tage gewesen sein. Es beginnt an Kavallerie zu fehlen. Die Artillerie hat nicht so viel verloren, aber ohne Pferde und mit leeren Munitionskisten wird sie nichts ausgerichten.

Berlin, 14. Juni. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Lugano gemeldet wird, werden die bisherigen militärischen Mißerfolge

am Isonzo mit der Unwegsamkeit des Geländes und dem schlechten Wetter begründet. Es mühten erst neue italienische Truppenzusammennziehungen abgewartet werden, bevor die italienische Armee zu neuen ernsthaften Angriffen schreite.

Bokales.

* Von Schloß Friedrichshof. Auf Schloß Friedrichshof wurde am Samstag der Geburtstag der Frau Erbprinzessin Elisabeth von Anhalt-Deslau, die seit einigen Tagen bei ihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen weilt, gefeiert. Zum Tee war die Mutter der Erbprinzessin, die Frau Landgräfin von Hessen, mit ihrer Tochter, Freiin von Binde, und die Großherzogin-Mutter von Luxemburg eingetroffen. Zur Abendtafel kam der Bruder Landgraf Alexander von Hessen.

* Gewicht des Schwarzbrotts. Aus den Feststellungen der Kreiswehstelle hat sich ergeben, daß die bisherige Vordorschrift, wonach mit 500 gr. bezw. 1000 gr. Brotmehl unter Zusatz von 20% Kartoffelpräparat ein Brotgewicht von 850 bezw. 1700 gr. Schwarzbrot erreicht werden mußte, bei zunehmender Verwendung von neuem stark ausgemahlenem Mehl auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann.

Um das Brotgewicht zu erreichen, waren die meisten Bäcker genötigt mehr Mehl zu verbauen als nach der Brotkarte auf den Laib entfallen darf. Hierdurch lief der Kreis Gefahr, seinen Bedarfsanteil an Mehl trotz Einführung der Brotkarte zu überschreiten. Der Kreisauschuß hat sich daher genötigt gesehen, das Brotgewicht für Schwarzbrot auf 750 bezw. 1500 gr. herabzusetzen, eine Herabsetzung die in Frankfurt a. M. bereits vor einigen Wochen erfolgt mußte.

Um jedoch den Bevölkerungsteilen, welche am meisten aufs Brot angewiesen sind, eine ausreichende Brotmenge zu sichern, soll vom 21. d. Mts. ab, soweit der Mehlvorrat es gestattet, den schwere Arbeit verrichtenden, bedürftigen männlichen Personen über 14 Jahren eine Zusatzkarte über 2 x 750 gr. Brot verabfolgt werden.

* Staats-Eisenbahn-Verein Bad Homburg. Gestern hielt der Wirtschaftsausschuß des Staats-Eisenbahn-Vereins Bad Homburg v. d. H. im Eisenbahn-Hotel eine gut besuchte Versammlung ab. Frau Eisenbahnassistentin Kallus führte die Kochkiste praktisch vor. Während die Speisen in der Kochkiste gartochten, sprach Herr Gütervorsteher Mohrhard über den gegenwärtigen Stand der Kriegsernährung. Der Verein bietet seinen Mitgliedern sehr viel, so u. a. Fischbezug, Kolonialwaren, Kleintierzucht und Schrebergärten. Auch aufstehende Neuheiten werden beobachtet; so wurde auf den Nährwert der Bucheder und des Muskulins aufmerksam gemacht. Probepäckchen wurden abgegeben. Die Speisen in der Kochkiste wurden nach dem Vortrag gekostet, die Gerichte, Reis, Nudel und Salzkartoffeln waren vorzüglich gelungen und bei Köchin sowie dem Redner, wurde reichlicher Dank der Versammlung ausgesprochen. Auch an dieser Stelle weisen wir nochmals auf die Wichtigkeit der Kochkiste hin. Wer einmal einen Versuch mit ihr gemacht hat wird dieselbe stets verwenden.

* Kurhaustheater. Das zweite Gastspiel von Mitgliedern des „Neuen Theaters“ in Frankfurt a. M. brachte uns ein recht liebenswürdiges Lustspiel von Heinrich Irgenstein, „Der Arzt seiner Ehe“. Am es gleich vorwegzunehmen: Wir waten ganz anders davon erhabt wie von dem vorwöchigen Gastspiel derselben Künstler. Das Spiel war das gleiche gute, die Auswahl des Stückes aber eine viel bessere; mit einem Wort: geschmackvoll. Irgenstein hat Geist und weiß ihn mit schönem, nicht verletzenden Humor anzubringen und gibt in dem „Arzt seiner Ehe“ eine Reihe von Gedanken und merkwürdigen Dingen, die man sich mit nach Hause nehmen darf. Wie er in seinem Lustspiel „Kammermuffel“, an das wir am Samstag erinnert wurden, die Ehelosigkeit als Ideal darstellte, so preist er jetzt die Ehe, um gleichsam als ein Zugeständnis an die Jetztzeit sie als Forderung für das Wohl des Vaterlandes hinzustellen. Die Ehe und die Hebung der Geburtenziffer ist Parole. Ohne Kind keine richtige Liebe, keine richtige Ehe und kein Glück. Das Glück zweier Menschen — verheirateter Menschen — beginnt erst, wenn sie zu dritt sind. Darin gipfelt das Ganze, und die Frau Kersten mit ihrer regelmäßigen Weltbereicherung wird als Muster hingestellt. Das Stück spielt in dem Sanatorium des Dr. Frank, der seine nervenkranken Patienten mit deren ehelichem Glück heilt. Frau Dr. Sentius ist solange krank, als ihr Mann, ein hinter den Büchern verrotteter Privatgelehrter, von jedem ausgestochen werden kann. Seine Heilung ist ihre Heilung. Er kommt mit ihr ins Sanatorium und wird von der Frau des Dr. Frank, die zugleich Assistentin ist, behandelt, um die Kur seiner Frau zu einer guten zu führen. Die Behandlung ist allerdings recht sonderbar, aus dem altbade

Bücherwurm wird plötzlich ein junges Mädchen der bis über die Ohren in die junge Kersten verliebt ist und seiner Gemahlin Kersten heilenden Eifersucht gibt, die den gewöhnlichen Erfolg hat. Daneben hören wir noch von dem auch bei Dr. Frank, dem Verfasser des „Arzt seiner Ehe“, das eheliche Glück nach sieben Jahren kommt, und just in dem Augenblicke, als der nichtsahnende Gatte seine Frau nach der Adoption von No. 5 der Frau Kersten rufen will, außerdem macht auch noch ein Sanatoriumsinfassin Fräulein von Luchena und bringt den geschworenen Ehepartner Menz zum Verlassen seines Prinzipals. Ganze ist ein in Glück und Zufriedenheit aus- und ausgehendes Stück, daß der Jubel keinen Grund hat, die Befriedigung zu teilen. Wie oben erwähnt, war das Spiel gut, und wir können ruhig das Spiel hohlen, was wir vor acht Tagen sagten, die Spieler sich durchweg als Künstler Fräulein Marietta Dilly (Frau Dr. Frank) wies wieder eine unverlöbliche Gattin wurde in ihrem ganz hervorragenden von ihrem Mann, Herrn Schwarze, unterstützt. Frau Dr. Sentius fand in Földi Sangora eine treffliche Bekanntschaft als Fräulein von Luchena war Fräulein Erna wieder recht schneidig, Fräulein Gustav spielte die Rolle der Frau Kersten göttlich und mit großer Natürlichkeit Fräulein Grete Carlsen und Ilse Henning als weitere Patienten des Dr. Frank gut. Die Rollen des Dr. Sentius und Menz lagen auch in guten Händen und den stott wiedergegeben. Wir wissen wer die Spieler waren, da die Namen letzten Theaterzettels mit denen des vorigen bei den gleichen Personen nicht die sind. Die Herren, Hanns Schindler, Ludwig Götz waren genannt, werden selbst wissen, ob sie es waren, jedenfalls dienen sie das gleiche uneingeschränkt wie alle übrigen Spieler. „Der Arzt seiner Ehe“ fand eine allseitige freundliche großem Beifall begleitete Aufnahme. Verfasser und Spieler ehrte.

* Ein Schwindler. In Frankfurt a. M. stahl am 28. Mai der angebliche Major oder Major aus einer verschlossenen Kasse 500 Mark in Papiergeld, eine Herrenuhr, 2 goldene Herrenringe, goldene Damenuhrkette und 2 goldene Meninge. Der Dieb ist ungefähr 25 Jahre alt, mittelgroß, schlank, dunkelblond, hat ein schmales Gesicht und eine Lücke im linken Oberkiefer. Bei seiner Reise aus Frankfurt trug er dunkle Sadanzug, weichen weichen Sporttragen, hellen Strohhut, schwarze Stiefel, Marine-Uniform und das Eisenkreuz auf seiner Wäsche stand die Aufschrift „Ludwiger-Division III.“ Sachdienliche Mitteilungen über den Schwindler sind jederzeit zu melden.

* Deutliche Aufschriften. In der Schrift auf Feldpostsendungen an die Truppenteile wird oft die Abkürzung für „bairisch“ angewendet, was zu Unklarheiten in der Leitung der Sendungen führt. Es empfiehlt sich dringlich, die Worte „bairisch“ unverkürzt vor die Truppenbezeichnungen Regiment, Division, Bataillon zu setzen und zureichendfalls an der genannten Truppenbezeichnungen „bairisches Armeekorps“, „bairische Division“, „bairisches Regiment.“

* Vom Postverkehr. Nach dem Postland sind nach einer Mitteilung der Reichspostverwaltung bis auf amtliche gewöhnliche und eingeschlossene Briefsendungen und private gewöhnliche Briefsendungen allgemein und private geschriebene Briefe, Postanweisungen, Postgüternüberweisungen nach einer Reihe von Orten zulässig, die bei den Postämtern erfragt sind.

* Ordinierte Geistliche unter den Soldaten. Nach dem Amtsblatte des Königl. Ministeriums zu Wiesbaden stehen aus dem 1. Bataillon bis jetzt 17 ordinierte Geistliche unter den Fahnen. Fünf erhielten das Eiserne Kreuz; schwer verwundet wurden zwei. Von den Kandidaten und Studenten der Theologie sind 21 einberufen. Hier von sind bis jetzt 9 den Heilenden Vaterland gestorben.

* Die Gewinnung von Laubheu. Preussische Landwirtschaftsminister gibt bekannt: Um dem Eintritt der Futterknappheit im bevorstehenden Sommer und Winter vorzubeugen, sehe ich mich an, die Besitzer privater Waldungen die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldstände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe heranzuziehen. Es ist bekannt, daß vielen Gebirgsgegenden das Laub der Bäume, namentlich von Ahorn, Eiche, Buche, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Alnus Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen alles Baumlaub, namentlich auch das Rotbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub abgestreift werden, so ist dies ein Zeichen, daß die Blätter von den Bäumen abfallen.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 13. bis 19. Juni. Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2 - 8 1/2 Uhr. Montag: Konzerte der Kurlapelle von 4-5 1/2 und 8-10 Uhr. Dienstag: Konzerte der Kurlapelle von 4-5 1/2 und 8-10 Uhr. Abends 8 Uhr im Spielsaal: Zum Besten unserer Einrichtungen für Kriegsteilnehmer Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Michenfelder, Direktor der Polytech. Lehranstalt Friedberg über „Krieg und Technik.“

Kurhaus Bad Homburg.

Montag, den 14. Juni. Abends 8 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz. 1. Phätra-Ouverture Massenet 2. Mozart-Menuett Bendel 3. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach 4. Fantasie a. d. Op. „Ernani“ Verdi 5. Ouverture z. Op. Maritana Wallace 6. Rheinzauber, Walzer Schweichert 7. Einzug der Götter in Wallhall aus Rheingold Wagner 8. Streifzug durch die Strauss'schen Operetten Schlögel

Dienstag, den 15. Juni, morgens 1/8 Uhr an den Quellen. Leitung: Kapellmeister Brückner.

1. Choral: Nun danket alle Gott 2. Königlich Preuss. Armeemarsch No. I Friedrich d. Großen 3. Ouverture z. Oper „Die Zigeunerin Balfe 4. Auf blumiger Au Walzer Waldteufel 5. Elegie Ernst 6. Potpourri a. d. Operette Die lustige Witwe. Lehar

Nachmittags 4 Uhr: 1. Husarenvedette Marsch Fucik 2. Ballet-Ouverture Kremser 3. In der Fremde Elegie Buri 4. Fantasie a. d. Op. „Die verkaufte Braut“ Smetana 5. Zigaretta Walzer über rumänische Lieder F. Wagner 6. a) Melodie b) Serenade Moszkowski 7. Siamesische Wachtparade Linke

Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Ouverture z. Op. Jesonda Spohr 2. Norwegische Tänze No. Ia. II Grieg 3. Frühlingslied Mendelssohn 4. Erinnerung an Chopin Gr. Fantasia Bekka 5. Ouverture z. Op. Hunyady Laszlo Erkel 6. Walzer aus geschiedene Frau Fall 7. Zwischenaktsmusik und Hymnus a. d. Stimmungsbildern Filitz 7. Balletmusik a. d. Op. Tell Bosseni

Abends 8 Uhr im Spielsaal: Vortrag des Herrn Dipl. Ing. Michenfelder über „Krieg und Technik“.

Aus der Umgebung.

F. C. Friedberg, 13. Juni. Der ruhlose Geselle, der hier die Hunde vergiftet, treibt sein Unwesen weiter. Gestern ist auch der Hund des Bürgermeisters an Vergiftungserscheinungen eingegangen.

F. C. Aus der Wetterau, 13. Juni. Gewitter mit starkem durchweichendem fruchtbringen den Regen gingen über; die Wetterau nieder.

Tages-Neuigkeiten.

Ein neues Erdbeben. Ebingen, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am Rande der Alb, besonders in den Städten Ebingen und Balingen, wurde heute Nachmittag 3 Uhr 15 Min. ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen, der aber, soweit bis jetzt bekannt, nirgends erheblichen Schaden angerichtet hat.

Zugentgleisung. Magdeburg, 13. Juni. (W. T. B. Amtl.) Auf dem Bahnhof Schneidlingen entgleisten heute Morgen infolge vorzeitiger Weichenumstellung zwei Wagen des Personenzuges 803, wodurch eine Frau Verletzte aus Rathmannsdorf und eine polnische landwirtschaftliche Arbeiterin, deren Name noch nicht ermittelt ist, getötet wurden. Vier Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

Der Geist Andreas Hofers.

Im Passieretal der Sandwirt wohnt jetzt in Hofers Haus. Dort tritt zu dieser Stunde Ein Burche lech heraus. Seht, wie den Guet er fester schnallt, Wie er die Büchse fest umfaßt — Das ist der Sohn des Sandwirts. Er sah erst fünfzehn Lenze, Drum bligt sein Aug' so hell. „Lebt wohl mein Vater, Mutter!“ Dann reißt er los sich schnell, Bleibt vor der Tür noch einmal stehn: „Wenn wir uns nimmer wiedersehn, Dann weinet nicht um mich.“

„Fest gegen welsch Gefindel Stehn wie zum letzten Mann; Kein Fußbreit heil'ger Erde Der Feind uns nehmen kann. Verräter! Bald sollt ihr erfahren: Begeistert, wie vor hundert Jahren, So schähen wir Tirol!“

Das ist der jüngste Schäge Heut im Tirolerheer, Daheim in Ruh zu stehn, Das dünkt ihm allzuschwer, Seitdem es donnert dämpf und höhl Vom fels zum Berg durch ganz Tirol, Durchs heil'ge Land Tirol.

Stolz eilt er fort zur Truppe, Ein Kind halb, ganz ein Held. Du Land Andreas Hofers, Um dich ist wohl bestellt; Sein Geist kämpft mit in Berg' und Tal, Lebt in den Herzen allzumal. Mit dir ist Gott, Tirol!

Sanitätshunde.

Neulich war ich in Frankfurt am Main, Da trinken sie immer noch Neppelwein. Wirklich, eine betriebsame Stadt. Die der Weltkrieg zu viel nicht verändert hat. Spaziert man vom Bahnhof hinauf durch die Zeile Bekommt man, weiß Gott keine Langeweile: Autos, Droschken und Straßenbahnwagen, Geschäft an Geschäft, Schöhhündchen mit Kragen, Zeitungsverkäufer, die immerfort schreien, Damen und Herr'n zu Zweien und Dreien, Knechte, die Kisten und Fässer heben, Mafker, die eilig zur Börse streben, „Amtliche Kriegsberichte von heute!“ — Wirklich, alles betriebsame Leute. Und spräch' man nicht gerade vom letzten Sieg, Man merkte hier wirklich nicht viel vom Krieg. Es lächelt die Sonne dazu ganz mild. Da plötzlich — ein anderes Großstadtbild:

Der Taktschritt, ein frohes Soldatenlied Und vorbei marschieret jetzt Glied um Glied — Bewundernd sehen's die vornehmen Damen — Männer, die alle freiwillig kamen Ohne Musik und ohne Trommelrührer Achtung! Die Sanitätshundeführer!

Sie singen laut die Wacht am Rhein. Lieb Vaterland, magst ruhig sein. Es hallen von ihrem Schritt die Steine. Und ausgerichtet an kurzer Leine, Sorgsam gepflegt und kerngesund, Kopf links vom Knie tragt Hund an Hund. Mau sucht sie zu streicheln, man will sie locken Mit Schmeichelwort und guten Brocken. Die Straßkörner rennen herbei, fragen wauwau, was los denn sei. Und eine Hündin, die emsig scharre, Bittet um ihre Visitenkarte. Sie aber, sie haben jetzt andere Pflicht, Sie bellten nicht und sie wedeln nicht, Sie sehen nicht rechts, sie sehen nicht links. Immer gradaus zum Bahnhof ging's. Bravo! schallt es von Mund zu Mund. Sie sehen gradaus nur, Führer und Hund, Beide in edelster Treue erprobt; Sie wissen, daß drauhen der Schlachtlärm tobt, Sie wissen, daß manchen in Schmerzen liegt, Den einst in Liebe die Mutter gewiegt, Und daß er verrückt auf blutigem Grund, Wenn ihn nicht rettet Führer und Hund. Sie sehen nicht um mehr nach Heimat und Haus, Sie sehen immer nur entschlossen gradaus. Ich aber, inmitten der Menschenwogen, Ich habe vor ihnen den Hut gezogen. — O deutsche Treue, o deutsche Pflicht! Nein, Gott im Himmel verläßt uns nicht!

Laut sang mein Herz ihnen hinterdrein: Lieb Vaterland, laßst ruhig sein!

Allerlei.

Mitgefangen — unangenehm. Ein Leipziger Blatt macht folgende „interessante“ Aufstellung. 194 000 Russen sind von den verbündeten Truppen gefangen. Aber die Russen kommen bekanntlich selten allein, sie bringen fast immer gewisse kleine Sechsfüßler mit. Die Zahl dieser Tierchen, die ein einziger solcher russischer Kulturträger mit seinem heiligen Blute ernährt, geht oft in die Hunderte, ja Tausende. Man dürfte nach den bisherigen zahlenmäßigen Feststellungen nicht fehlgehen, wenn man durchschnittlich mindestens 100 — sprechen wir es aus: Läufe auf den Mann

rechnet. Wir haben dann also die unerreicht gewaltige Zahl von 19 400 000 (in Worten neunzehn Millionen, vierhunderttausend) Läufe mitgefangen.

Bermischte politische Nachrichten

New York, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist an Bord der „Bergensfjord“ abgereist.

Freiburg i. Br. 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Oberlandesgerichtspräsident a. D. Frh. Friedrich von Neubronn, früheres langjähriges Mitglied der badischen Ersten Kammer, ist heute im Alter von 75 Jahren gestorben.

Berlin, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die hiesige griechische Gesandtschaft teilt folgenden Bericht über das Befinden des Königs von Griechenland von gestern abend mit: Um 10 Uhr betrug die Temperatur 37,2, Puls 106, Atmung 22. Trotz der Schwäche schreitet die Besserung fort.

Heutiger Tagesbericht. Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Front zwischen Pievin und Aras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereit gestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer zurückgeworfen waren, setzten gegen zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellung beiderseits der Sorettohöhe, sowie auf die Front Neuville-Rodlincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserer Befehlsgewalt geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Hernal wurden abgewiesen. Südöstlich Hutterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt.

Die Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Nähe von Kuzowimia nordwestlich Szanle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 3 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno erstickten unsere Truppen die vorderste russische Linie; 2 Offiziere, 313 Mann waren hier die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 Km. aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Moszista) und Sienawa zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürzt. 16 000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand. Auch die Angriffe der Truppen des Generals v. d. Marwitz und des Generals von Linsingen machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.



Der Städtische Haushalts-Etat für 1915 ist erschienen und zum Preise von M 2.— erhältlich in der Geschäftsstelle des „Tannusbote.“

Fremden-Meldeheine neueste Ausgabe auch mit Firmendruck zu haben: Geschäftsstelle des „Tannusbote.“

Gebt den Zug- und Kettenhunden reichlich frisches Wasser. Sie leiden sonst zu sehr unter der Hitze!

Abzweigen der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können beträchtliche Futtermengen für die Winterzeit angehäuft werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in der Nähe sich Laubwäldchen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollen. Wegen der Ausnutzung der reichlichen Staatsforsten nach dieser Richtung habe ich das Erforderliche bereits frühzeitig veranlaßt.

Ueber die Gewährung von Brunnen- und Bädereisen herrschen in vielen Kreisen irrige Anschauungen. Von der Heeresverwaltung sind in einer großen Anzahl deutscher Kurorte Maßnahmen zur Aufnahme der Kriegsteilnehmer getroffen. Der größte Wert wird darauf gelegt, daß die Heilmittel unserer Bäder und sonstiger Kurorte in weitem Umfange zum Wohle unserer Verwundeten und Kranken ausgenutzt werden. Welche Vorkehrungen in dieser Beziehung getroffen sind, ist im Armeeverordnungsblatt bekannt gegeben, so daß die behandelnden Ärzte für jeden Heeresangehörigen, der einer Kur bedarf, den geeigneten Kurort ausfinden und die Bewilligung der Kur auf Reichsosten beantragen können. Für die nicht mehr dem Heere angehörigen bereits dienunbrauchbar ausgeschiedenen Kriegsteilnehmer verfügt die Heeresverwaltung auch über eine begrenzte Zahl von freien Bädereisen, auf die allerdings kein Anspruch besteht. Hier hat es sich die Bäderabteilung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz angelegen sein lassen, für unsere Kriegsteilnehmer die Heeresangehörigen in weitem Maße Vorläufe getroffen ist.

Verbotene „Kriegs“-Armbänder. Das kaiserliche Generalkommando des zweiten bayerischen Armeekorps hat ein Verbot erlassen, das auch überall Anwendung finden kann; es lautet: „Von verschiedenen Seiten ist mir Sprüche gebracht worden, daß Heeresangehörige — zum Teil in größerer Anzahl — bunte, aus dem Felde gefundene, um sie zu Armbändern und ähnlichen Erinnerungsgegenständen umarbeiten zu lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es ausdrücklich verboten ist, Armbänder von Gefangenen, die als Plünderstücke nach wie vor als am Eigentum des Deutschen Reiches stehend zu erachten sind, durch Umarbeitung zu Armbändern usw. ihrem bestimmungsgemäßen Zweck zu entziehen. Die Führungsringe sind vielmehr unverzüglich, soweit sie noch nicht verarbeitet sind, dem nächsten Artilleriedepot zu übergeben.“

Abchied von Italien. Die Zeitschrift für Balneologie leitet ihr Juniheft mit einem kurzen Abchied von Italien ein. Sie widmet dem deutschen Reiseverlehr nach dem Lande, in dem die Zitronen blühende Worte der Erinnerung, die den deutschen Badeorten willkommen sein werden. Schade, daß sie nicht schon lange die heilige Wirkung hatten. Sie lauten: Mit Maiensüßen haben Deutschland und Österreich sich das Pfingstfest geschmückt und nicht mit Trauerweiden. Denn nur einen falschen Freund haben sie verloren. Als ob man einen echten anders als durch den Tod verlieren könnte! Trauern darf die Natur, daß ihre Gattin, daß die Antike, daß ihre Hüterin eine feile Dirne geworden, welche die unvergleichliche Schönheit ihrer Reize dem Weißbrotenden verhandelt.

Die Balneotherapie hat nicht verloren. Regionen sind in irrlichternder Hoffnung gen Italien gezogen, um dort Heilung zu suchen. Wie wenig haben sie im Lande der so rühmbildigen öffentlichen Hygiene gefunden! Wie viele sind für immer dort geblieben. Schon im Frieden haben wir an dieser Stelle Einwände erhoben gegen die laienhafte Verhimmelung, mit der ein Deutscher die Thermen Italiens bedachte und Italiens Klima zur Paradiese erheben wollte. Wir können beide gut entbehren; sie scheiden aus unseren balneologischen Verordnungen, ohne irgend eine Lücke zu hinterlassen.

Wir aber wollen der Vergeltung Tadeln nachlassen lassen, denn es gilt jetzt nicht nur den Feind, auch den Verräter zu treffen. An diesen Tadeln, nicht an der Sonne Italiens, sollen auch später unsere Freudenfeuer sich entzünden.“

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg vor der Höhe.

In der Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni wurden von 152 erkrankten und erwerbsunfähigen Krankheitsmitgliedern 128 Mitglieder durch die Krankenärzte behandelt, 18 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M 1662,65 Krankengeld, M 199,80 Unterstützung an 6 Wöchnerinnen, M 64.— Stillgeb. an 17 Wöchnerinnen für 3 Sterbefälle M 150.— Mitgliederbestand 2902 männl. 3352 weibl. Summa 6254.

Vorausichtliche Witterung: Dienstag, 15. Juni. Siemlich heiter, trocken, keine wesentliche Temperaturveränderung nordwestliche Winde.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver
Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 50

Weinhaus „Strassburger Hof“
Thomasstrasse 9.
Nähe des Kurhauses.
Täglich frische gut gekühlte
Erdbeerbowle

Empfehle

Herren- u. Knaben-Agraffentiefel mit und ohne Derbyschnitt und Lacktappe

Serie 1 6.50 M
Serie 2 7.50 M
Serie 3 8.50 M
Serie 4 9.50 M
Serie 5 10.50 M

Damen-Schnürtiefel mit und ohne Derbyschnitt u. Lackt.

Serie 1 7.50 M
Serie 2 8.50 M
Serie 3 9.50 M

Damen-Halbschuhe Derbyschnitt, Lacktappe zum Schnüren und Knüpfen

Serie 1 5.50 M
Serie 2 6.50 M
Serie 3 7.50 M

Schuhlager Karl Bidel
Kind'sche Stiftsgasse 20.
30 Zentner gute Speisekartoffeln zu kaufen gesucht! Angebote mit Preisangabe unter R. N. 2251 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten

1 Schlag schöne Ferkel
billig. Gute Freßer bei **Emmerich, Wehrheim** 2247) Bahnhofstraße 243.

Gute Kirschen auf dem Baume zu verkaufen. 2257) Ferdinandsplatz 12.

Melassefutter 150 Pfund Mark 14.25
prompter Versand ab hier gegen Nachnahme. **S. Weis, Nordenstadt** 2213) Nr. Wiesbaden.

Zuverlässiger, fleißiger Arbeiter gesucht (2265) **Schlachthof-Verwaltung.**

Ein Tagelöhner sofort gesucht; dauernde Beschäftigung. (2264) **Kreuz, Dampfsgewerk.**

Ein tüchtiges Zimmermädch. für möglichst bald gesucht in 2236) **Billa Hildegard.**

Junges Mädchen für Küche sofort gesucht. 2258) **Promenade 81.**

Ordentl. brav. Mädchen das etwas kochen kann zu baldigem Eintritt gesucht (2256) **Frau S. Hirsch, Elisabethenstr. 21.**

Jüngerer (2249) Laufbursche oder Laufmädchen ges. **Geschwister Mayer.**

Mitesser.

Büdel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig **Zuckers Patent Medizinale Seife** (in 3 Stärken à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **C. Kreh.**

Salatkartoffeln

Mäuschen per 3tr. M 6.50 ohne Sach versendet gegen Nachnahme ab hier (2086) **Meier Kleeblatt, Seligenstadt, Hessen, Telefon Nr. 11.**

Roggenflöhen beseitigt radikal „**Haarelement**“, Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs. à Fl. 50 Pfg. 4808 **Bei Otto Bolz, Drogerie.**

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebißen u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung. **Karl Lagneau, Schulstraße 11, (1098)** Freundliche

3-4 Zimmerwohnung

modern eingerichtet, in ruhiger Lage, von kleiner Familie zum 1. Oktober jahrweise zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **M. J. 2254** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht

für älteres Ehepaar **2 ruhig gelegene kühle Zimmer, mit voller Pension** (Hochpart. oder 1. Stock) in der Nähe der Anlage oder in Homburgs Umgebung im Wald. Näufige Berechnung. Off. u. Näh. **Louisenstraße 101, 1. St.** [2261] vormittags

Wohn- u. Schlafzimmer

gut möbliert und mit Badebenutzung auf mehrere Monate ab 1. Juli ges. von alt. Ehepaar. Gef. Off. a. d. Geschäftsstelle u. B. 2252 erbeten.

5 resp. 6 Zimmerwohnung mit Küche,

neu eingerichtetem Bad mit fließendem kaltem u. warmem Wasser, Toilette, abgeschlossnem Vorplatz und Gartenbenutzung möbl. und unmöbl. sofort zu vermieten. **Riffleffstr. 11, Nähe am Kurpark.**

Freundliche **2 Zimmerwohnung** zu vermieten. [2259a] **Mühlberg Nr. 18.**

1 od. 2 möbl. Zimmer mit 2 Betten ges. Angeb. mit Preisang. a. d. Geschäftsst. d. Bl. u. M 2255

Eine Wohnung im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche u. zu vermieten. [1279] **F. L. Loß, Bad Homburg v. d. H.**

Dame

sucht möbl. Zimmer in einfach bürgerl. Hause. Off. unter **B. J. 2250** an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne (1339a) **3 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör 1. Stock Vorderhaus per 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten, jährlich 400 M. Ebendasselbst **2-3 möbl. Zimmer** mit und ohne Küche für monatl. M. 60,00 abzugeben. Zu erfragen: **Dorothenstr. 7.**

Haingasse 15 ist eine **2-3 Zimmerwohnung** mit Zubehör im Seitenbau zu vermieten. 1839a

Bekanntmachung.

Bei der am 10. Juni 1915 vorgenommenen Verlosung der am 1. Oktober 1915 zur Rückzahlung zu bringenden Schuldverschreibungen des Ansehens der Stadt Bad Homburg vor der Höhe vom 20. Juni 1899 ad 2 000 000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litera A Nr. 13, 115, 131, 217, 234, 239 = 6 Stüd à 2000 M = 12 000 M
 - Litera B Nr. 26, 116, 402, 495, 630, 737, 743, 756, 757 = 9 Stüd à 1000 M = 9 000 M
 - Litera C. Nr. 10, 80, 108, 362, 420, 518, 529, 564, 617, 624, 664, 676, 733, 748, 775, 799, 840, 851, 882, 887, 910, 993 = 22 St. à 500 M = 11 000 M
 - Litera D. Nr. 27, 79, 104, 126, 151, 187, 291, 329, 369, 380 = 10 St. à 200 M = 2 000 M
- Sa. 34 000 M

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung derselben mit obigem Rückzahlungstermine aufhört und die Kapitalbeträge dafür sowohl bei der hiesigen Stadtkasse als bei der Landgräfllich Hessischen concessionirten Landesbank dahier, bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und Berlin, der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., der Nationalbank für Deutschland in Berlin, der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., sowie bei den Firmen S. Merzbach in Offenbach a. M. und H. Merzbach in Frankfurt a. M. gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Zinscheine und Zinsscheinanweisungen erhoben werden können.

Ferner sind aus früherer Verlosung noch nicht zur Einlösung gekommen

- Litera C. Nr. 36, 299, 832, 858
- Litera D. Nr. 418

Bad Homburg v. d. H., den 11. Juni 1915.
Der Magistrat H. Feigen.

Beerdigungen

dürfen vom **15. Juni bis zum 10. September** er nur **Morgens vor 8 Uhr und Nachmittags nach 6 Uhr** stattfinden.
Bad Homburg v. d. H., den 12. Juni 1915. (2263) **Polizei-Verwaltung.**

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, den 15. Juni 1915, abends 8 Uhr im Spielsaal
Zum Besten unser Einrichtungen für Kriegsteilnehmer
Vortrag
des Herrn **Dipl. Ing. Nischenfelder** Direktor der Polytch. Lehranstalt Friedberg über

„Krieg und Technik“

Eintritt 50 Pfg. (2262)

Für den Sommerbedarf unserer Truppen!
Natur-Citronensaft
Wald-Himbeersaft
in bruchsichere Feldpostbriefe verpackt zu 75 J 1.00 1.20
Carl Kreh, gegenüber dem Kurhaus.
Abteilung: **Kriegsbedarf.** (253)

Vorschriftsmässige Feldpost-Karten
(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt
sowie
Feldpost-Briefe
sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück** zu haben bei:
Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.
Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.
F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Zu vermieten.
4 u. 3 Zimmerwohnungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenanteil sofort zu vermieten. Zu erfragen bei [2182a] **Dietigheimerstraße 24.** **G. Schad, Lange Meise 12.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts. vom 11 Uhr werden in Bad Homburg Dorothienstraße 24 **Bayreuther Hof** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

- 1 Spieltisch mit grünem Tuch, verschiedene Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Linoleumborlange, Lampe, div. Birnen u. Schalter für elektr. Beleuchtung, 1 Gestell m. Vorhang, 1 Tisch, 1 Partie alte u. neue Spielkarten, 1 Zählstod u. 3 Zählbretter, 3 Leuchter, 5 Feuerzengstühle, 3 Lampenschirme, div. Aichenschalen, 1 Mitgliedstafel, 1 Petroleumlampe, 3 email. Spucknapfe, Bürste u. a. m.

W a g n e r, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.

4-5 Zimmerwohnung per 1. Juli oder später zu vermieten. **Höhestraße 28**

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. Stock Juli zu vermieten. **Höhestraße**

Kaiser Friedrich-Promenade 1. Stock, 4 Zimmerwohnung mit Balkon und sämtlichem Zubehör zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung mit Gas, elektr. Licht und Zubehör billig zu vermieten. 1623a) **Berthold, Ludwigstraße**

Kaiser-Friedrich-Promenade 4 Zimmerwohnung mit Balkon u. sämtlichem Zubehör zu vermieten

4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, Zentralheizung etc. per sofort zu vermieten. 1315a **Löwengasse**

3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör bis 1. Juli auch früher preiswert zu vermieten. 1332a) **Kirdorf, Bachstr.**

5 Zimmerwohnung im ersten Stock mit 2 Balkon, Gas und elektr. Licht. 2 Manier, 2 Keller per sofort zu vermieten. 1371a) **Louisenstraße 100.**

5 Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas, abgeschlossnem Vorplatz, Siel zu vermieten. Neue Mauerstraße 14 1. St.

Schöne **5 Zimmerwohnung** mit allem Zubehör preiswert ruhige Leute zu vermieten. 1915a) **Louisenstraße 44.**

6 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Balkon, Bad und elektr. Licht und allem Zubehör per 1. Juli ds. Js. zu vermieten. 1102a **Louisenstraße 92.**

Gymnasiumstraße 14 herrschaftliche **6 Zimmerwohnung** part. od. 2. St. auf 1. Et. ev. früher zu vermieten. Näheres **J. Fuld, Senjal** im Hause selbst 2. Stock.

Riffleffstraße. **Möbl. Villa, 18 Räume** 3. Stock ganz oder stückweise für die Kurzzeit sofort zu vermieten durch **J. Fuld, Senjal, Louisenstr.**

Manfarden-Wohnung 2 Zimmer, Küche, Gas, Wasser, Zubehör an ruhige, unabhängige Familie zu vermieten. **Louisenstraße 24.**